

herauftrieb, wobei alle höher liegenden Schichten durchbrochen und auf die Seite geschoben wurden. So liegt sogar an manchen Orten das tiefste Urgestein, der Basalt zu Tage, z. B. in Stolpen; an anderen Orten der Syenit (Meißen); bei uns der Granit, und wir würden hier nach den in obiger Tabelle genannten und aufwärts folgenden Mineralien vergeblich die Erde durchwühlen. Deshalb ist es unmöglich, daß wir in unserer Gegend z. B. Schiefer, Metalle, Steinkohlen &c. finden können, und scheinen sich ja dann und wann Spuren vom Gegentheil zu zeigen, so ist dies nur als eine Verwerfung zu betrachten, die bei Revolutionen in der Erde erfolgten zu einer Zeit, da das Gestein schon verhärtet war, und bald wird die auf den Fund gesetzte Hoffnung zu Wasser werden müssen.

Solche Erfahrungen hat man bereits in Großröhrsdorf gemacht, wo vor einigen Jahren in zwei Steinbrüchen helle und große Quarzcrystalle in ziemlicher Menge zum Vorschein kamen, und man, nach diesen Funden zu schließen, hätte Silbererz vermuthen können. Allein es fand sich bald, daß das Quarzgestein nur zwischen dem Granit lag, und bald war der Vorrath erschöpft.

Ähnliche Erfahrungen sollen auch in Obersteina gemacht worden sein.

So trifft der Ausspruch der Geologen auch unsere Gegend: „das Lausitzer Gebirge ist arm.“

Capitel II.

Die Urbewohner unserer Gegend.

Ob schon es unserer Gegend vor der christlichen Zeitrechnung durchaus nicht an Bewohnern fehlte, so gehörten sie doch unseres Wissens alle noch dem Thierreiche an und es fehlte noch „das Meisterstück aus Gottes Händen“ — der Mensch. Neue Wohnplätze suchend, waren von Asiens Hochlanden wohl manche Völkerstämme gen Westen gezogen, allein, wahrscheinlich spät erst wagten sie sich in die hercynischen Wälder. Wer mag der erste muthige oder verirrte Wanderer gewesen